Unvorhergesehenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 7-8: **Gedanken zur Mobilität**

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

The Beauty and the Street

Text: Marko Sauer

Foto: Marko Sauer

Strassen müssen sicher sein; Busse, Trams, Autos und Roller wollen normgerecht aneinander vorbeigelotst werden. Und wenn sich erst noch die Velos halsbrecherisch in den Verdrängungskampf um den knappen Raum werfen, wird die Sache vollends knifflig. Ganz zu schweigen von den Fussgängern, die immer Vortritt haben – selbst wenn sie mit gebücktem Kopf und Ohrstöpseln durch die Strassen geistern, den Blick starr auf den leuchtenden Bildschirm in der Hand gerichtet. Safety first.
Sind deshalb Strassenzüge heute der Diskussion um ihre Gestaltung weitgehend enthoben? Die Sachzwänge definieren das Erscheinungsbild: Form folgt Verkehrsführung – nahezu ohne Alternative, denn es geht nur noch darum, den Raum korrekt, sprich konfliktfrei, zu organisieren. Doch mit den Verkehrsachsen wird die Stadt entworfen. Und dafür scheint niemand verantwortlich zu sein: Die Architekten haben längst aufgegeben, die Tiefbauingenieure finden die Gestaltung nicht in ihrem Pflichtenheft. Dies wirkt sich auch auf die Plätze aus. Statt wie gefrorene Musik sehen sie eher aus wie erstarrte Taktfahrpläne. Sie verkörpern die bauliche Umsetzung von Normen und Vorschriften.
Und die Schönheit? Ja, die Schönheit. Die bleibt wohl meistens ein Kind des Zufalls. •